

Trond Kuster

Widerstand als Waffe

Noam Chomsky und
die Rolle des Intellektuellen

364 Seiten · broschiert · € 39,90
ISBN 978-3-95832-270-7

© Velbrück Wissenschaft 2021

1. Einleitung

1934/1935: Im Garten der 1929 im avantgardistischen Bauhausstil errichteten Oak Lane Country Day School im Norden Philadelphias beobachtet der sechsjährige Noam Chomsky, wie ein Klassenkamerad und dessen älterer Bruder auf einen wehrlosen, dicklichen Jungen einprügeln.¹ Der kleine Noam will den Übergriff beenden und stellt sich demonstrativ neben das Prügelopfer. Doch dann schwindet der anfänglich aufgebrachte Mut plötzlich und die Angst, selbst als Nächster attackiert zu werden, lässt ihn die Flucht ergreifen. Dieses als Feigheit und persönliches Versagen empfundene Erlebnis nagt seither an ihm und lässt ihn nie wieder los. Fast sechs Jahrzehnte später erinnert Chomsky sich an diese unangenehme Szene und dessen Folgen zurück: »I was very much ashamed of it afterwards. I felt – I'll never do that again. That's a feeling that stuck with me. You should stick with the underdog.«² Chomsky hält Wort. Bis heute und mittlerweile hoch-

1 Oak Lane Country Day School, erbaut 1929 nach den Plänen des Architekten William Lescaze, Ryerson and Burnham Archives des Art Institute Chicago, siehe unter: <https://digital-libraries.artic.edu/digital/collection/mqc/id/26552>, letzter Zugriff am 28.02.2021.

2 Sam Graham-Felsen, »Chomsky's Choice. Out in Left Field«, *The Harvard Crimson* vom 04.11.2003, siehe unter: <https://www.thecrimson.com/article/2003/11/4/chomskys-choice-the-definitive-moment-of/>, letzter Zugriff am 20.01.2020. Chomsky berichtet dieses frühe Erlebnis persönlich in dem Film »Manufacturing Consent. Noam Chomsky and the Media«. Produziert von Mark Achbar und Peter Wintonick, erstmals gezeigt 1992. Zu näheren

betagt engagiert er sich öffentlich und mahnt jegliche Art gesellschaftlicher Missstände und Ungerechtigkeiten an. Dies tut er überaus erfolgreich und aus dem einst ängstlichen Schuljungen ist einer der bekanntesten, einflussreichsten und auch streitbarsten Intellektuellen seiner Zeit geworden.³ Nun steht er im Fokus dieser geschichtswissenschaftlichen Dissertation.

In seiner Rolle als Intellektueller erhebt Chomsky seit 1961 bis heute immer wieder die Stimme für Unterdrückte und prangert politische und gesellschaftliche Missstände an.⁴ Er analysiert in Reden und Büchern die Hintergründe politischer Entscheidungen und fordert die Menschen dazu auf, selbst gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und sich des eigenen Verstandes zu bemühen.⁵ Er interveniert unter Berufung auf allgemeine Werte, verfasst Petitionen gegen Kriege, organisiert Proteste und wehrt sich gegen jede Form vermeintlicher Alternativlosigkeit im Denken und Tun.⁶ Chomsky leistet Widerstand.

Die in dieser Studie vorgenommene Untersuchung seiner Motivation, seiner Sozialisation, Werte und Selbstverortung sowie seines Politik- und

Informationen zum Film siehe Kapitel 6.2. Da an dieser Stelle erstmals auf Literatur verwiesen wird, sei kurz auf einige Details eingegangen. Wird ein Titel innerhalb eines Kapitels erstmals genannt, wird er vollständig mit Vorname und Nachname des Autors sowie allen wichtigen bibliographischen Angaben aufgeführt. Zweitnennungen beschränken sich zumeist auf den Nachnamen des Autors sowie einen eindeutigen Kurztitel und ggf. die entsprechende Seitenzahl. Zu Abweichungen kommt es nur, wenn weitere bibliographische Angaben in der jeweiligen Zweitnennung einen Mehrwert darstellen.

- 3 Für das Jahr 2018 wird Noam Chomsky von *www.globalinfluence.world*, dem weltweit größten Unternehmen für Daten- und Netzwerkanalyse auf der Basis von Online-Zitationen, Erwähnungen, Verweisen usw. auf Platz 2 der einflussreichsten Persönlichkeiten geführt. Auf dem ersten Platz ist Papst Franziskus, auf dem dritten Platz Stephen Hawking, siehe hierzu: <http://www.globalinfluence.world/en/global-2018/>, letzter Zugriff am 03.04.2021.
- 4 Erstmals öffentlich sichtbar wird Chomskys Engagement 1961, als er sich an einer in der *New York Times* veröffentlichten Petition von Intellektuellen im Kontext der militärischen Konflikte zwischen den USA und Kuba beteiligt: »U.S. Urged to Bar Aid for Cuba Raid. 41 Harvard Teachers Among 70 Signing Resolution«, kein Autor genannt, *The New York Times* vom 10.05.1961, siehe unter: <https://www.nytimes.com/1961/05/10/archives/us-urged-to-bar-aid-for-cuba-raid-41-harvard-teachers-among-70.html>, letzter Zugriff am 17.04.2021.
- 5 Noam Chomsky, »The Chomsky Reader. Interview«, in: James Peck (Hg.), *The Chomsky Reader*, New York/Toronto: Pantheon Books 1987, S. 1–55, hier S. 31.
- 6 Noam Chomsky, »Transcription of remarks at forum of Arab Student Union«, MIT, March 1969, MIT Libraries, Noam Chomsky personal archives, Signatur: MC 600 Papers Box 160, Middle East Nationalism and Conflict in Palestina_talk to Arab Students_1969, S. 1–24, hier S. 6. Sämtliche Signaturen – mögen sie manchmal auch nicht einheitlich erscheinen – basieren auf der Beschriftung der MIT Libraries, die sich wiederum an der ursprünglichen Ablage Chomskys orientiert.

Erziehungsverständnisses und nicht zuletzt seiner Vorstellung von Moral und Verantwortung reichen zurück bis ins 18. Jahrhundert, in die Zeit der Aufklärung und der Gründungsjahre der Vereinigten Staaten. Die Studie verknüpft, das Werden des Intellektuellen Chomskys verfolgend, Elemente jüdischer Traditionen des frühen 20. Jahrhunderts mit soziallibertären und anarchistischen Überzeugungen und Ideen der 1930er Jahre. Zugleich führt die Beschäftigung mit Noam Chomsky ein politisches Amerika vor Augen, das in den offiziellen Betrachtungen und dem konventionellen Verständnis politischer Macht und Repräsentation nicht gehorchend kaum thematisiert wird. Außer für kleine studentische Gruppen, die Neue Linke in den 1960er Jahren und einige in den vergangenen Jahren neu entstandene soziale Bewegungen spielen die Auseinandersetzungen mit alternativen politischen Strömungen, wie dem in den 1880er Jahren auch in den USA aufkommenden Anarchismus, im öffentlichen Diskurs kaum eine Rolle.⁷

Chomskys Werdegang bietet die Möglichkeit, die vorhandenen, aber oft verdeckten roten Fäden eines politisch alternativ ausgerichteten Amerikas bzw. alternativen Milieus innerhalb der USA aufzunehmen und über die Jahrzehnte hindurch nachzuverfolgen. Zwar ohne den Anspruch auf eine vollständige Darstellung dieses alternativen Spektrums der USA bietet die Beschäftigung mit Chomsky die Möglichkeit, wesentliche Entwicklungen von abgebrochenen, im Sande verlaufenen oder auch sehr erfolgreichen und wirkmächtigen politischen Ideen nachzuzeichnen. Die Auseinandersetzung mit Noam Chomsky in der Rolle des Intellektuellen führt dabei mitunter bis an die Grenzen des politisch Möglichen und des moralisch Ertragbaren. In ihm und seinem Leben zeigen und verdichten sich ebenso viele historische Ereignisse und weltpolitische Entwicklungen des vergangenen Jahrhunderts wie mögliche Lösungsansätze für aktuelle Probleme und die Herausforderungen zukünftiger Generationen. Was zunächst etwas übertrieben und euphorisch klingen mag, wird bei näherer und differenzierter Betrachtung nachvollziehbar und verständlich. Eine solch geschichtswissenschaftlich fundierte Untersuchung zu bewerkstelligen sowie sie zugleich analytisch transparent, nachvollziehbar und kurzweilig zu vermitteln, ist eines der wesentlichen Ziele dieser Arbeit.

1.1 Analytischer Bezugsrahmen und Fragestellung

Noam Chomsky wird häufig als »der bedeutendste lebende Intellektuelle der Welt« beschrieben.⁸ Zudem gilt er als einer der meistzitierten Wissen-

- 7 Siehe zur Situation der Linken in den USA zu Beginn des 21. Jahrhunderts die gute und knappe Zusammenfassung von: Todd Gitlin, »The Left's Lost Universalism«, in: Arthur M. Melzer/ Jerry Weinberger/ M. Richard Zinman (Hg.), *Politics at the Turn of the Century*, Lanham: Rowman & Littlefield 2001, S. 3–26.
- 8 Claus Hulverscheidt/ Kathrin Werner, »Es geht darum, Autoritäten zu hinterfragen.« Bericht zu und Interview mit Noam Chomsky, *Süddeutsche Zeitung* vom 20.10.2016, siehe unter: <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/>

schaftler des 20. Jahrhunderts und Begründer der modernen Sprachwissenschaft.⁹ Ein kurzer Blick auf seine dutzende Bücher, hunderte Aufsätze und unzählige Interviews umfassende Publikationsliste, die von den frühen 1950er Jahren bis heute reicht, spricht für sich:¹⁰ Wenn es um Noam Chomsky geht, wird in Superlativen gesprochen. Für was aber steht Noam Chomsky? Was macht ihn zum Intellektuellen? Was zeichnet sein Wirken in der Rolle des Intellektuellen aus und wie kann es im Hinblick auf den Jahrzehnte währenden Zeitraum seines Engagements und die große Menge an produzierter Literatur bearbeitet und thematisch gefasst werden?

Für jede Art der wissenschaftlichen Betrachtung und Fragestellung ist es geboten – oder zumindest äußerst ratsam – sich ihrer theoretischen Rahmung und ihres historischen Kontextes bewusst zu sein. Hierzu dient ein analytisches Grundgerüst, der sogenannte analytische Bezugsrahmen, der eine strukturierte und nachvollziehbare Bearbeitung eines Untersuchungsgegenstandes ermöglicht. Die Ausführungen der vorliegenden Arbeit werden strukturiert und geleitet durch Noam Chomsky in der Rolle des Intellektuellen. Die Erkenntnisse und Diskussionen der Intellektuellensozio-logie sowie der Intellektuellengeschichte bilden die Grundlage der nachfolgenden Analysen. Nicht an allen Stellen offensichtlich, sondern mitunter bewusst subtil, fungieren der analytische Bezugsrahmen und die ihm zugrundeliegenden geschichtswissenschaftlichen Ansätze, insbesondere der Intellektuellen- sowie der Sozial- und der Ideengeschichte, als Arbeits- und Orientierungshilfe.¹¹

Das 20. Jahrhundert gilt als »das Jahrhundert der Intellektuellen.«¹² Der Begriff »Intellektueller« wurde ursprünglich geprägt durch die Intervention des bekannten französischen Schriftstellers Émile Zola im

reden-wir-ueber-geld-mit-noam-chomsky-es-geht-darum-autoritaeten-zu-hinterfragen-1.3214466?reduced=true, letzter Zugriff am 17.04.2021. David Rabouin bezeichnet Chomsky gar als Superstar, siehe: David Rabouin, »Chomsky superstar«, *Le Nouveau Magazine Littéraire*, Vol. 11, Nr. 436 (2004), S. 34–36.

- 9 Chomsky wird 2009 auf Platz 8 der meist zitierten Wissenschaftler geführt, siehe: Friedrich L. Bauer, »Noam Chomsky 70«, in: ders. (Hg.), *Historische Notizen zur Informatik*, Berlin/ Heidelberg: Springer 2009, S. 161–163.
- 10 Ernst F. K. Koerner/ Tajima Matsuji (Hg.), *Noam Chomsky. A personal bibliography 1951–1986*, Amsterdam: John Benjamins 1986. Sämtliche Interviews und zahlreiche Aufsätze finden sich auch auf Noam Chomskys offizieller Website unter: <https://chomsky.info/articles/>, letzter Zugriff am 06.04.2021.
- 11 Im Laufe der Arbeit werden unterschiedlichste geschichtswissenschaftliche Teilgebiete und Forschungsbereiche berührt. Sie reichen von der Forschung zu sozialen Bewegungen über Intellektuellengeschichte, US-amerikanische Sozial- und Politikgeschichte bis hin zu historischen Auseinandersetzungen mit dem Zionismus und wirtschaftsgeschichtlichen Themen. Verweise zu weiterführender Literatur sind an den entsprechenden Stellen angeführt.
- 12 Michel Winock, *Das Jahrhundert der Intellektuellen*, Konstanz: UVK 2003.

Kontext der Dreyfus-Affäre 1898, in der dieser sich mit seinem offenen Brief »J'accuse...!« in der Tageszeitung *L'Aurore* für den offenkundig zu Unrecht wegen Landesverrats verurteilten französisch-elsässischen Hauptmann Alfred Dreyfus, der Jude war, einsetzte und schlussendlich dessen Begnadigung erwirkte.¹³ Émile Zola gilt als der »Urtyp« des allgemeinen Intellektuellen. Genauer gesagt verkörperte er die Rolle des Intellektuellen in der Dreyfus-Affäre vorbildhaft und verdeutlichte so erst dessen gesellschaftliche Notwendigkeit. Mit seiner weltbekannten Intervention, die als »Manifeste des Intellectuels« in die Geschichte einging,¹⁴ stellte Zola sich in die Tradition Voltaires, der in der Affäre Calas bereits 130 Jahre zuvor, in den Jahren 1762–1764, intellektuell eingegriffen hatte.¹⁵ Am Wesen der Affäre lassen sich knapp und anschaulich die Besonderheiten der intellektuellen Intervention verdeutlichen und in einem Dreischritt idealtypisch aufzeigen: Zunächst geht es darum, eine zu Unrecht beschuldigte Person zu verteidigen, anschließend die Rolle von Ankläger und Beschuldigtem umzukehren, um auf diese Weise »die Umkehr des Urteils über das Opfer und den Ankläger in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit« zu erreichen.¹⁶

Neben diesen drei Bedingungen für die intellektuelle Intervention selbst sind noch weitere wichtige Aspekte zu nennen, um die Rolle des¹⁷ Intel-

- 13 Siehe zu Details zur Dreyfus-Affäre vielfältigste Literatur, wie etwa: Louis Begley, *Der Fall Dreyfus. Teufelsinsel, Guantánamo, Alptraum der Geschichte*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2009; oder Siegfried Thalheimer (Hg.), *Die Affäre Dreyfus*, München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1986.
- 14 Am Tag nach der Veröffentlichung von »J'accuse« (14.1.1898) erschien unter der Überschrift »Une protestation« ein Aufruf, der als »Manifeste des Intellectuels« in die Geschichte einging, denn »Zola gelang es, die Masse zu aktivieren und die Obrigkeit zu provozieren.« Siehe: Georg Jäger, *Der Schriftsteller als Intellektueller. Ein Problemaufriss, IASL online* 2000, siehe unter: <http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/download/schrift.pdf>, letzter Zugriff am 28.04.2021. Vgl. auch die leicht abweichende Printveröffentlichung in Fußnote 18.
- 15 Siehe hierzu: Ingrid Gilcher-Holtey, »Nachwort zu Voltaire«, in: dies. (Hg.), *Die Affäre Calas*, Berlin: Insel Verlag 2010, S. 249–294, hier besonders S. 280–284.
- 16 Dies., »Prolog. Eingreifende Denkerinnen«, in: dies. (Hg.), *Eingreifende Denkerinnen. Weibliche Intellektuelle im 20. und 21. Jahrhundert*, Tübingen: Mohr Siebeck 2015, S. 1–16, hier S. 4. Die beschriebenen Kriterien gehen zurück auf Luc Boltanski und Elisabeth Claverie, vgl. hierzu: Dies., »Affaires, Scandales et Grandes Causes«, in: Luc Boltanski et al. (Hg.), *Affaires, Scandales et Grandes Causes. De Socrate à Pinochet*, Paris: Edition Stock 2007, S. 395–453, hier besonders S. 422.
- 17 Es sei an dieser Stelle daraufhin gewiesen, dass dem Verfasser dieser Arbeit ausdrücklich daran liegt, den Begriff »Intellektuelle/r« nicht als spezifisch männlich zu verstehen. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird immer wieder auch bewusst im Plural gesprochen, um zu unterstreichen, dass alle Geschlechter unter diesen Begriff fallen. Wenn im folgenden Text an verschiedenen Stellen die männliche Form gewählt wird, so geschieht dies einerseits

lektuellen greifen und untersuchen zu können. Die Interventionen, wie sie von Voltaire und Zola ausgeübt worden sind, basierten im Wesentlichen auf den allgemeinen aufklärerischen Werten wie Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Vernunft, auf die sie sich beriefen und die ihren Argumenten die nötige Legitimation – da gesellschaftlich akzeptiert – verliehen.¹⁸ Doch diese »Verteidigung ewiger, universeller und interessenfreier Werte« kann nur dann gelingen, wenn die Person, die sich für sie einsetzt, mit Worten überzeugen kann und zugleich eine gewisse Autonomie und wirtschaftliche Unabhängigkeit besitzt, die ihr gleichsam ermöglicht, »kritische Distanz zu den Mächtigen in den Staatsapparaten halten« zu können.¹⁹ Nur so gelingt es ihr, »in der Stunde der Gefahr die Stimme öffentlich zu erheben« und Gehör zu bekommen, ohne selbst – aufgrund der eigenen Unabhängigkeit und Bekanntheit – mit allzu großen negativen Folgen rechnen zu müssen.²⁰

Der Beruf des (möglichst erfolgreichen und damit unabhängigen) Schriftstellers, wie Zola oder Voltaire ihn ausübten, eignete sich deshalb nahezu ideal als Basis für die Ausübung der Intellektuellenrolle, da Schriftsteller »typischerweise klassenfrei« und Teil der »relativ sozial freischwebend[en]« Intelligenz waren und über den Zugang zu Medien und der damit verbundenen Öffentlichkeit verfügten.²¹ Ob dies in den vergangenen Jahrzehnten, in denen es sich von der Schriftstellerei zunehmend schwieriger leben lässt, noch immer in gleichem Maße gilt, ist allerdings fragwürdig.²² Sicher ist jedoch auch, dass zumindest in Staaten, die die Freiheit der

aus Gründen der Leserlichkeit; anderserseits ist vor dem Hintergrund der Problemstellung selbstverständlich, dass in solchen Formulierungen alle Geschlechter inkludiert sind.

- 18 Georg Jäger, »Der Schriftsteller als Intellektueller. Ein Problemaufriss«, in: Sven Hanuschek et al. (Hg.), *Schriftsteller als Intellektuelle. Politik und Literatur im Kalten Krieg*, Tübingen: De Gruyter 2000, S. 1–25, hier S. 5–7.
- 19 Dietz Bering, »Intellektueller« – in Deutschland ein Schimpfwort? Historische Fundierungen einer Habermas-Lübbe Kontroverse«, *Sprache in Wissenschaft und Literatur*, Nr. 54 (1984), S. 57–72, hier S. 68.
- 20 Ebd.
- 21 M. Rainer Lepsius, »Kritik als Beruf. Zur Soziologie der Intellektuellen«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Nr. 16 (1964), S. 75–91, hier S. 77. Lepsius recurriert mit dem Ausdruck »freischwebend« bzw. »freischwebende Intelligenz« auf den ursprünglich von Alfred Weber geprägten und später von Karl Mannheim aufgegriffenen Begriff, siehe Details bei: Dirk Hoeges, *Kontroverse am Abgrund. Ernst Robert Curtius und Karl Mannheim. Intellektuelle und »freischwebende Intelligenz« in der Weimarer Republik*, Frankfurt am Main: Fischer 1994.
- 22 Siehe etwa die Analyse Pierre Bourdieus, in der er die zunehmende Ökonomisierung von Kunst und Literatur (und immer stärker auch der Wissenschaft) und der hiermit einhergehenden Abhängigkeit und Unfreiheit der Kunstschaffenden im 20. Jahrhundert kritisiert; ders., »Für einen Korporatismus des Universellen«, in: ders., *Die Regeln der Kunst. Genese*

universitären Lehre schätzen und schützen, ebenso Hochschullehrer – oft Professoren – prinzipiell gute Möglichkeiten haben, die Intellektuellenrolle einzunehmen.²³ Auch Noam Chomsky wird bis zum heutigen Tage als Intellektueller bezeichnet und nimmt noch immer oder immer wieder seit den 1960er Jahren diese Rolle ein. Wenn dem so ist, ergibt sich jedoch ein Problem: Die Rolle des allgemeinen Intellektuellen, der sich wie Chomsky unter Berufung auf die Werte der Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Vernunft für zu Unrecht Beschuldigte bzw. Benachteiligte öffentlich einsetzt, soll es in dieser Form schon seit Jahrzehnten nicht mehr geben. Der französische Philosoph Jean-François Lyotard erklärt im Jahr 1983 in seinem vielbeachteten Aufsatz »Das Grabmal des Intellektuellen«, dass u. a. aufgrund der zunehmenden Pluralität in der postmodernen Welt seit den 1970er Jahren die Akzeptanz und Gültigkeit der vermeintlich universalen Werte und folglich auch das Denken der Aufklärung »außer Gebrauch gekommen« seien, weshalb er für die Intellektuellenrolle keine Zukunft mehr sieht.²⁴ Lyotards Annahmen vorerst nicht weiter diskutierend,²⁵ schließen sich im Hinblick auf Noam Chomsky folgende Fragen an, die es in dieser Arbeit zu untersuchen gilt:

Was zeichnet das intellektuelle Engagement Chomskys aus? In welchen Situationen interveniert er? Welche Motivation und welcher Wertbezug liegen seinem Einsatz zugrunde? Durch welche Personen, Ideen oder politischen Konzepte ist er geprägt und wie ist es möglich, dass er den vermeintlichen Tod des Intellektuellen überleben konnte? Wann gelangen seine Interventionen und wo kommt es zu Problemen, Rückschlägen, Fehlinterpretationen oder unerwünschten Auswirkungen, die mitunter eine Reaktion und Anpassung seiner Interventionsstrategie verlangen? Welche Rolle spielen hierbei soziale Bewegungen und Chomskys Verhältnis zu ihnen? Was unterscheidet ihn, sein Intellektuellenverständnis und seine Ausübung der Rolle von anderen Intellektuellen seiner Generation? Zudem ist es seit den 1960er Jahren zu grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen gekommen, sodass sich die Frage aufdrängt, inwiefern sich Chomskys Engagement innerhalb dieses fast 60-jährigen Zeitraums

und Struktur des literarischen Feldes, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2001, S. 523–535, hier S. 523.

- 23 Vgl. hierzu etwa die intensive Auseinandersetzung Gangolf Hübingers mit der von ihm als »politischen Professor« oder »Gelehrten-Intellektuellen« beschriebenen Rolle seit Ende des 19. Jahrhunderts, siehe hierzu: Ders., *Gelehrte, Politik und Öffentlichkeit. Eine Intellektuellengeschichte*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006.
- 24 Jean-François Lyotard, »Grabmal des Intellektuellen«, in: Peter Engelmann (Hg.), *Grabmal des Intellektuellen*, Wien: Passagen Verlag 1985, S. 9–19, hier S. 15–17.
- 25 Eine ausführliche und detaillierte Darstellung des Intellektuellendiskurses sowie der von Lyotard diagnostizierten Krise der Intellektuellenrolle findet sich in Kapitel 6.

verändert hat und ob sich hieraus Rückschlüsse auf gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse und Entwicklungen ergeben. Abschließend folgt letztlich die Frage, wie sich die langfristigen, komplexen und nicht immer offensichtlichen Wechselwirkungen zwischen der Gesellschaft und der Rolle des Intellektuellen in der Person Noam Chomskys grundsätzlich beschreiben und zusammenfassen lassen. Gibt es ein »Prinzip Chomsky«?

1.2 Methodische Überlegungen: Das Habitat des Intellektuellen

M. Rainer Lepsius, einer der bedeutendsten Soziologen des 20. Jahrhunderts, sieht sich und seine gesamte Disziplin in Bezug auf die Intellektuellen einem Phänomen gegenüber, »das sich gerade durch seine soziale Unstrukturiertheit« auszuzeichnen scheint und analytisch kaum zu fassen sei.²⁶ Das gilt – wenn auch mit einigen wenigen Ausnahmen – noch immer.²⁷ Diese Unstrukturiertheit der Rolle der Intellektuellen in ihrer Gesamtheit muss – insbesondere in einer geschichtswissenschaftlichen Längsschnittbetrachtung intellektuellen Engagements – endlich überwunden werden. Denn nur wenn diese prinzipielle Unstrukturiertheit zumindest innerhalb der vorliegenden Arbeit beseitigt ist, kann die später folgende konkrete Auseinandersetzung mit Noam Chomsky in der Intellektuellenrolle einen Beitrag für die Intellektuellengeschichte und darüber hinaus leisten. Um die Rolle des Intellektuellen deutlich zu machen und sich von allzu häufigen falschen Verwendungen, etwa im Zusammenhang mit Bezeichnungen für die Angehörigen der Intelligenz/Intelligenzia, zu distanzieren, soll die folgende Definition, die als eine mögliche Essenz des jahrzehntelangen Diskurses zum allgemeinen Intellektuellen gelten kann, als Untersuchungsgrundlage herangezogen werden:²⁸

26 Lepsius, »Kritik als Beruf«, S. 77. Vgl. u. a. als frühe Arbeit zu Merkmalen von Intellektuellen auch Joseph A. Schumpeter, *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*, Bern: Francke 1946, S. 237.

27 Genannt sei Gisèle Sapiro, die auch in jüngerer Zeit an Modellen arbeitet, um Intellektuelle und ihre Interventionen analytisch betrachten zu können, siehe hierzu: Dies., »Modèles d'intervention politique des intellectuels. Le cas français«, *Actes de la recherche en sciences sociales*, Nr. 1 (2009), S. 176–177, siehe unter: <https://www.cairn.info/revue-actes-de-la-recherche-en-sciences-sociales-2009-1-page-8.htm>, letzter Zugriff am 01.04.2021.

28 Die Definition ist in dieser Form vom Autor selbst formuliert worden. Erstmals verwendet wurde sie in der unveröffentlichten Masterarbeit des Autors, die den Titel »Die Renaissance der Intellektuellen. Globalisierungskritische Bewegung und neue Formen der Intervention« trägt und 2016 verfasst wurde. Die Definition geht u. a. auf die Ausführungen und Überlegungen

Eine Person, die die Rolle der/des allgemeinen Intellektuellen einnimmt, ist Vermittler von allgemeinen/universalen Werten und Prinzipien (Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vernunft) und engagiert sich, gestützt auf die Macht des Wortes und unter Einsatz der eigenen, auf anderem Gebiet erworbenen gesellschaftlichen Anerkennung und persönlichen Autonomie, gegen Unrecht, bezieht öffentlich dagegen Stellung und versucht, die vorhandenen Wahrnehmungsschemata umzukehren.

Ausgehend von dieser Definition können sechs Bedingungen abgeleitet werden, die es möglich machen, intellektuelles Engagement bzw. die Rolle des Intellektuellen analytisch besser fassen zu können. Diese sechs Bedingungen sind ein Versuch, die gesellschaftlichen Verschiebungen und Veränderungen der Rolle des Intellektuellen und gegebenenfalls seine Anpassungsstrategien – in diesem Fall konkret die Noam Chomskys – aufzuspüren, zu untersuchen und miteinander vergleichbar zu machen. Die sechs notwendigen Bedingungen, die sich aus der obigen Definition ergeben, bilden – um einen aus der Ökologie entlehnten Begriff zu verwenden – das *Habitat des Intellektuellen*.²⁹

1. Eine Person, die die Rolle des Intellektuellen einnehmen will, kann dies nur, wenn sie über spezifische, in ihrer *Persönlichkeit* angelegte Fähigkeiten verfügt, d. h., wenn die Person dazu bereit ist, aus ihrem normalen Berufs- und Lebensalltag herauszutreten, um sich für eine Sache einzusetzen, und sie zugleich die Fähigkeit besitzt, mit Worten überzeugen zu können.

Pierre Bourdieu zur Rolle des allgemeinen Intellektuellen zurück, siehe hierzu: Bourdieu, »Für einen Korporatismus des Universellen«, S. 524–525. Für weitere Hintergründe zum Intellektuellendiskurs siehe u. a.: Peter Jehle, »Warum wir einen an Antonio Gramsci und Jean-Paul Sartre inspirierten Intellektuellen-Begriff brauchen«, in: Richard Faber (Hg.), *Was ist ein Intellektueller? Rückblicke und Vorblicke*, Würzburg: Königshausen und Neumann 2012, S. 183–192.

- 29 Der Begriff des Habitats wird aus der Biologie entlehnt. Sicher sind Übernahmen aus der Biologie nicht immer unproblematisch, aber in diesem Fall lässt sich der Begriff aus analytischen Gründen auch in diesem Kontext rechtfertigen. Im Kompaktlexikon der Biologie heißt es: Ein Habitat ist ein »durch spezifische abiotische und biotische Faktoren bestimmter Lebensraum, an dem eine Organismenart in einem der Stadien ihres Lebenskreislaufs zu Hause ist.« Siehe hierzu: »Habitat«, kein Autor genannt, Kompaktlexikon der Biologie, Heidelberg: Spektrum 2001, online unter: <http://www.spektrum.de/lexikon/biologie-kompakt/habitat/5179>, letzter Zugriff am 06.04.2021. Unter biotischen Faktoren sind alle Faktoren zu verstehen, auf die ein Lebewesen selbst Einfluss ausüben kann, indem es in einem aktiven Wechselverhältnis mit anderen Lebewesen steht. Abiotische Faktoren sind hingegen diejenigen Faktoren, auf die kein unmittelbarer Einfluss ausgeübt werden kann.

2. Notwendig ist das Vorhandensein einer *Zivilgesellschaft*, d. h. einer prinzipiell aufgeklärten Gesellschaft bzw. einer ausreichend großen gesellschaftlichen Gruppe, aus der ggf. das revolutionäre Subjekt oder die mobilisierte Gruppe hervorgehen kann.³⁰
3. Eine Person, die die Rolle des Intellektuellen einnehmen will, kann dies nur, wenn sie über eine ausreichende *Autorität* verfügt, damit die von ihr vorgebrachte Kritik, etwa auf der Basis allgemein anerkannter Werte, als legitim erachtet wird.³¹
4. Die Person, die die Rolle des Intellektuellen einnehmen will, ist auf *Autonomie* angewiesen, um von einem möglichen Einfluss anderer (etwa aus Politik, Wirtschaft oder eines Arbeitgebers) unabhängig zu sein, um frei agieren und intervenieren zu können.
5. Eine Person, die die Rolle des Intellektuellen einnehmen will, kann dies nur, wenn sie *Zugang zur Öffentlichkeit* hat, um durch die vorgebrachte Kritik die gesellschaftlichen Wahrnehmungsschemata ändern zu können und Reaktionen folgen zu lassen. Intellektuelle können Probleme nie allein lösen, sondern nur durch ihre Kritik dazu beitragen, die öffentliche Sichtweise auf einen Sachverhalt zu verändern – sprich die Subversion der öffentlichen Meinung fördern und/oder herbeiführen.
6. Der Erfolg der Kritik des Intellektuellen hängt von der *Rezeption*, *Diffusion* und gesamtgesellschaftlichen *Kommunikation* durch die von ihm angesprochenen Trägergruppen ab. Die intellektuelle Kritik kann nur erfolgreich sein, wenn die Trägergruppen diese umwandeln in Maximen, Handlungsanweisungen und konkrete Verfahren zur Aufhebung des Missstandes.

Die sechs aufgeführten Bedingungen bilden die Grundlage und das Vergleichsmuster, um den nachfolgenden Ausführungen zum Intellektuellendiskurs und Chomskys Rolle innerhalb dessen möglichst strukturiert und analytisch genau folgen zu können. Sobald nur eine der genannten Bedingungen nicht erfüllt ist, fehlt – bleibt man bei dem der Ökologie entlehnten Bild des Habitats – ein Bestandteil für intellektuelles Engagement. Ausgehend von diesen Kategorien können folglich mögliche Veränderungen des historischen Kontextes oder Anpassungen in Bezug auf Noam Chomskys intellektuelle Interventionen festgestellt und miteinander verglichen werden. Die aufgeführten Bedingungen des Habitats des Intellektuellen sollen hierbei nicht zu starr ausgelegt werden, sondern vielmehr als Vergleichsfolie dienen, um einzelne konkrete Interventionen Chomskys über die Jahrzehnte seines Engagements hin miteinander in Bezug setzen zu können.

30 Vgl. hierzu auch: Dietz Bering, *Die Epoche der Intellektuellen 1898–2001. Geburt, Begriff, Grabmal*, Berlin: Berlin University Press 2010, S. 383.
 31 Lepsius, »Kritik als Beruf«, S. 87.

1.3 Gliederung, Quellenlage sowie Forschungsstand und Quellenkritik

Das wesentlichste Ziel der Arbeit ist es, Chomsky, der zunächst durch seine linguistischen Forschungen große Bekanntheit erlangte, in seiner nicht selten kontrovers diskutierten und oftmals polarisierenden Rolle als Intellektueller – und nicht seine gesamte Biografie – näher zu betrachten. Noch immer gilt, wie Milan Rai schon vor 20 Jahren konstatierte, dass wenig über Chomskys politischen Aktivismus geschrieben worden ist.³² Dies trifft insbesondere für die Untersuchung seiner intellektuellen Interventionen aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive zu, die gänzlich fehlt.³³ Bisher ist Chomsky trotz seiner bis in die 1930er Jahre zurückreichenden persönlichen Erfahrungen und seines mittlerweile sechs Jahrzehnte umfassenden gesellschaftspolitischen Wirkens noch nicht als Objekt zeithistorischer Betrachtung wahrgenommen worden. Diese klaffende Lücke in der ansonsten als gut zu bezeichnenden Rezeption Chomskys gilt es zu schließen.³⁴

Im Fokus der Arbeit stehen diejenigen Interventionen, die die öffentliche Wahrnehmung Chomskys besonders prägten und prägen, sowie die Aspekte seiner Person und seines gesellschaftspolitischen Engagements, deren Einfluss weit über Chomskys unmittelbare Eingriffe hinausreichen und die mitunter gar nicht mit ihm assoziiert werden. Bei den zur Betrachtung herangezogenen Interventionen handelt es sich um eine Auswahl, die bewusst und nach bestem Wissen und Gewissen getroffen wurde. Schon aus rein pragmatischen Gründen war die Beschränkung auf bestimmte Interventionen notwendig, sodass es sein kann, dass einige Aspekte zu Chomsky kaum thematisiert werden oder gar gänzlich unberücksichtigt bleiben. Dennoch wurden die angeführten Beispiele mit dem Ziel und dem Anspruch ausgewählt, einen umfassenden Blick auf Noam Chomskys Wirken als Intellektueller – nicht seine linguistischen Arbeiten – zu gewährleisten. Die von Sympathisanten Chomskys als »bemerkenswerte Konsistenz«

32 Milan Rai, *Chomsky's Politics*, London/ New York: Verso 1995, S. 116.

33 Keine der bisherigen Untersuchungen zu Chomsky wurden von Historikern vorgenommen, sondern zum größten Teil von Linguisten, Philosophen, Literatur- und Politikwissenschaftlern verfasst. Zu einigen, erst vor wenigen Jahren erschienenen umfassenden Arbeiten zu Chomsky siehe etwa die Arbeit der Sozial- und Politikwissenschaftlerin: Alison Edgley (Hg.), *Noam Chomsky. Critical Explorations in Contemporary Political Thought*, London: Palgrave 2015; sowie die Arbeit des Philosophen: James McGilvray, *Chomsky. Language, Mind, Politics*, Cambridge/Massachusetts: Polity Press 2013. Beide Arbeiten befassen sich nicht mit Chomsky in der Rolle des Intellektuellen, einer Rolle, die ohnehin in den USA und im angelsächsischen Raum kaum als analytische Kategorie Verwendung findet.

34 Siehe hierzu auch die detaillierteren Ausführungen zur Sekundärliteratur im weiteren Verlauf dieses Kapitels.

beschriebene Kontinuität seiner politischen und gesellschaftlichen Auffassungen lässt sich an den ausgewählten Beispielen ebenso nachvollziehen wie die sein Engagement prägenden Ambivalenzen und Kontroversen.³⁵

Wie wird man zum Intellektuellen? Im sich anschließenden zweiten Kapitel »Making of an Intellectual«, oder: Über die Sozialisation eines kritischen Geistes« wird zunächst und angelehnt an die Kapitaltheorie Pierre Bourdieus auf Chomskys familiären Hintergrund, seine Sozialisation sowie seinen Aufstieg zum bekannten Linguisten eingegangen. Hier spielen die frühen Erfahrungen innerhalb des jüdischen Migrantenmilieus, das seine aus dem russischen Zarenreich stammende Familie prägte, ebenso eine zentrale Rolle wie Chomskys frühe Auseinandersetzungen mit anarchistischen Schriften, seine Wahrnehmungen des Zweiten Weltkriegs sowie sein Verhältnis zum Zionismus und sein zunehmender wissenschaftlicher Erfolg ab Anfang der 1950er Jahre.

Das dritte Kapitel, das mit »Chomskys politischer Gegenentwurf und seine Kritik an Intellektuellen« überschrieben ist, setzt sich sowohl von den vorherigen als auch den nachfolgenden Teilen der Dissertation insofern ab, als dass es sich in einer querschnitts- und überblicksartigen Betrachtung u. a. mit Chomskys politischen Sichtweisen, seinen Werten und seinem Intellektuellenverständnis grundsätzlich befasst. Mit diesem Kapitel, das strukturiert ist durch Analysekategorien, die der Forschung zu sozialen Bewegungen entlehnt sind, soll der Boden für die anschließend detailliert ausgeführten und untersuchten Interventionen bereitet werden.³⁶ Durch den primären Rückgriff auf von Chomsky selbst verfasste Texte – viele aus teils unveröffentlichten Aufsätzen aus seinem Vorlass – soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass nicht alle Interventionen Chomskys innerhalb dieser Arbeit thematisiert werden können, aber doch ein möglichst umfassender Blick gewährleistet sein soll. Ziel dieses Kapitels ist es, sich Chomskys grundsätzliche Denk-, Handlungs- und Argumentationsweisen zu vergegenwärtigen, bevor es an die spezifische Betrachtung seines intellektuellen Engagements geht.

Im vierten Kapitel, das den Titel »Chomskys eingreifendes Denken: Der Vietnamkrieg als Zeit der Positionierung« trägt, wird anhand des Widerstandes Chomskys gegen den Vietnamkrieg sein Aufstieg, seine Etablierung und seine vielfältige Arbeitsweise als Intellektueller von den frühen 1960er Jahren bis in die 1970er Jahre hinein nachgezeichnet. Im Fokus stehen hier ebenso die mitunter gewaltsamen Auseinandersetzungen

35 Robert F. Barsky, *Noam Chomsky. Libertärer Querdenker*, Zürich: Edition 8 1999, S. 135.

36 Ausführungen zu sozialen Bewegungen folgen an späterer Stelle. Als Literatur sei u. a. verwiesen auf: Jürgen Mittag/ Helke Stadtland (Hg.), *Theoretische Ansätze und Konzepte der Forschung über soziale Bewegungen in der Geschichtswissenschaft*, Essen: Klartext Verlag 2014; sowie Dieter Rucht/ Roland Roth (Hg.), *Die Sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch*, Frankfurt am Main: Campus 2008.

zwischen Polizisten und vietnamkriegskritischen Studenten in Boston Mitte der 1960er Jahre, Chomskys 1966 verfasster Aufsatz »The Responsibility of Intellectuals« und seine Teilnahme am »Marsch zum Pentagon« 1967 wie die Analyse der Arbeitsweise seiner Widerstandsgruppe RESIST.³⁷

Anschließend an diese Hochphase des intellektuellen Engagements Chomskys wird der Blick im fünften Kapitel, »Intellektueller ohne Habitat: Vom Diskurs zum Tabu«, auf Interventionen gerichtet, in denen es Chomsky schwer oder kaum gelang bzw. gelingt, die Intellektuellenrolle einzunehmen. Im Zentrum stehen hier die Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre spielende »Faurisson-Affäre«, in der Chomsky sich für die Redefreiheit des als Holocaustleugner verurteilten französischen Literaturprofessors Robert Faurisson einsetzte, sowie Chomskys Verhältnis zu Israel und Palästina, das sich bereits seit den 1940er Jahren als sehr ambivalent bezeichnen lässt.

Das sechste und letzte inhaltliche Kapitel vor der Schlussbetrachtung trägt den Titel »Chomsky und die doppelte Krise des Intellektuellen: Von Lyotards Grabrede zur Renaissance des Intellektuellen« und wendet sich zunächst ausführlich und unter Rückgriff auf theoretische Überlegungen des Intellektuellendiskurses der Krise Chomskys und der Intellektuellenrolle ab Anfang/Mitte der 1980er Jahre zu. An dieser Stelle folgt die bewusst nicht zu Beginn der Dissertation ausgeführte kleinteiligere und möglicherweise theorielastig anmutende – aber notwendige – Einordnung Chomskys in den Intellektuellendiskurs. Die Auseinandersetzung mit dem Wechselverhältnis zwischen Chomsky und der globalisierungskritischen Bewegung ab den 1990er Jahren eröffnet schließlich mögliche Lösungsansätze für die zuvor genannten Krisen und Probleme der Intellektuellenrolle. Auf diese Weise liefern die Analysen der Interventionen Chomskys nicht nur Erklärungen für seinen ab den 2000er Jahren wieder zunehmenden Erfolg in der Rolle des Intellektuellen, sondern führen zugleich die vielfältigen Verbindungen zwischen der Neuen Linken und der globalisierungskritischen Bewegung vor Augen. Die Rolle sozialer Bewegungen sowie der Neuen Medien akzentuierend, erklären die Konstellationsanalysen zudem die über Chomsky hinausreichenden, grundsätzlichen Möglichkeiten intellektuellen Engagements im 21. Jahrhundert.

37 Noam Chomsky, »The Responsibility of Intellectuals«, erstmals veröffentlicht in: *Mosaic. A Jewish Student Journal*, Vol. VII, Nr. 1 (1966), S. 2–16. Einem großen Publikum bekannt wurde der Aufsatz ein Jahr später als: Ders., »A Special Supplement. The Responsibility of Intellectuals«, *The New York Review of Books* vom 23.02.1967. Wenn nicht anders angegeben, basiert die Zitation auf den Druckseiten der von Chomsky unter <https://chomsky.info/19670223/> veröffentlichten Version des Artikels.

*Quellen und Literatur*³⁸

Den Grundstock für die in den nachfolgenden Betrachtungen verwendeten Quellen bildet Chomskys Vorlass, der seit wenigen Jahren im Archiv des Massachusetts Institute of Technology aufbewahrt wird. Zu Beginn dieser Arbeit im Herbst 2016 und auch ein Jahr später, während des Aufenthalts im Archiv im Oktober 2017, war der Vorlass weder öffentlich zugänglich noch voll erschlossen und nur dank persönlicher Erlaubnis Chomskys einzusehen. Erst seit September 2019 stehen die hunderte Archivmeter einnehmenden Dokumente und Aufzeichnungen, die Chomsky bemerkenswert vollständig und mit dem offensichtlichen Willen zur späteren Archivierung im Zeitraum von 1950 bis 2010 gesammelt hat, für die wissenschaftliche Bearbeitung bereit.³⁹ Einzige Ausnahme bilden diejenigen Unterlagen, die ausschließlich private Korrespondenz Chomskys enthalten und erst fünf Jahre nach dessen Tod zugänglich sein werden.⁴⁰

Zum einen aufgrund des immensen Umfangs und zum anderen, um den Fokus der Arbeit nicht zu sehr aufzufächern, beschränkte sich die Recherche schwerpunktmäßig auf die für diese Arbeit vielversprechendsten Themenbereiche. Aber auch durch diese strenge und schwere Vorauswahl – die ein nur fragmentarisch erschlossener Vorlass nicht erleichterte – erstreckte sich die Archivrecherche auf mehrere Dutzend Boxen und insgesamt tausende Einzeldokumente, wie etwa persönliche Notizen, Vorlesungsmitschriften sowie Korrespondenzen und Unterlagen zu Chomskys Widerstandsgruppe RESIST. Ergänzt und kontrastiert wurden diese Quellen innerhalb der vorliegenden Arbeit u. a. durch Dokumente aus den Archiven der *New York Times*, der *Washington Post* sowie den Studentenzeitungen *The Harvard Crimson* (Harvard University), *The Justice* (Brandeis University), *The Record* (University at Buffalo) und der Library of Congress.⁴¹ Die Recherche in den bewusst ausgewähl-

38 Die Struktur der Arbeit ist so gestaltet, dass es lediglich Hauptkapitel und eine zweite Ebene mit Unterkapiteln gibt. Zur besseren Lesbarkeit langer Unterkapitel sind diese aber mitunter durch weitere kleine Zwischenüberschriften (wie in diesem Fall »Quellen und Literatur«) strukturiert. Bei diesen Abschnitten handelt es sich aber nicht um Kapitel, sondern sie dienen einzig der Leserfreundlichkeit.

39 Laut Auskunft der Archivare der MIT Libraries umfasste der gesamte Vorlass ursprünglich über 250 Umzugskisten mit Dokumenten.

40 Siehe hierzu die ausführlichen Erklärungen der MIT Libraries, die Noam Chomskys Vorlass als Noam Chomsky personal archives verwalten, unter: <https://archivesspace.mit.edu/repositories/2/resources/1305>, letzter Zugriff am 01.04.2021.

41 Zum zugangsbeschränkten bzw. teilweise kostenpflichtigen Archiv der *New York Times* siehe: <https://archive.nytimes.com/www.nytimes.com/ref/membercenter/nytarchive.html>, letzter Zugriff am 01.04.2021. Zum Archiv der *Washington Post* siehe entweder den Zugang über die New York Public Library für die Jahre 1877–1993 unter: <https://www.nypl.org/>

ten Studentenzeitungen bot sich besonders für die 1960er Jahre und die Hochphase des studentischen Widerstandes gegen den Vietnamkrieg an. Die Wahl dieser drei, teils mehrfach wöchentlich erschienenen bzw. erscheinenden Zeitungen ergibt sich aus unterschiedlichen Gründen. Der *Harvard Crimson* als ältestes Studentenorgan der bekanntesten Hochschule in der Metropolregion Boston zeichnet sich durch seine überaus gute digitale Archivierung und Zugänglichkeit sowie seine außerordentliche Professionalität aus. *The Justice* lieferte die Einschätzung der Sichtweisen von Studenten der Brandeis University, die nicht nur Chomsky besonders schätzten, sondern durch die viele politische Initiativen gegen den Vietnamkrieg ihren Anfang nahmen.⁴² Mit *The Record*, der Zeitschrift der University at Buffalo, konnte der Fokus auf eine der größten staatlichen Universitäten der USA ausgeweitet werden, die sich besonders mit der Kriegsdienstverweigerung junger Amerikaner auseinandersetzte. Hierfür spielten ebenso der Bezug zu Michael Ferber, einem aus Buffalo stammenden Harvard-Doktoranden, der 1968 wegen eines Aufrufs zur Kriegsdienstverweigerung angeklagt wurde, eine zentrale Rolle sowie die unmittelbare räumliche Nähe Buffalos zu Kanada, das für viele Kriegsdienstverweigerer als Exil diente.⁴³

Neben diversen weiteren Archivmaterialien unterschiedlicher Herkunft bildeten zudem persönlich geführte Interviews und Korrespondenzen mit Chomsky selbst sowie mit einigen seiner Freunde, Weggefährten und ihm gegenüber sehr kritisch eingestellten Personen eine ganz wesentliche Grundlage dieser Dissertation.⁴⁴ So konnten Unklarheiten durch

collections/articles-databases/washington-post-1877-1993, letzter Zugriff am 01.04.2021; oder über die Library of Congress für die archivierte Website für die Jahre 2001 bis 2018 unter: <https://www.loc.gov/item/cwano020799/>, letzter Zugriff am 01.04.2021. Ferner *The Record*. SUNY Buffalo State Student Newspaper. Die seit 1913 erscheinende Zeitung wird archiviert und digitalisiert von den Archives Collections University at Buffalo, online unter: https://digitalcommons.buffalostate.edu/the_record/, letzter Zugriff am 01.04.2021. *The Justice* erscheint seit 1949 und wird archiviert und digitalisiert von der Brandeis University Library unter: <https://guides.library.brandeis.edu/c.php?g=301735&cp=2018458>, letzter Zugriff am 01.04.2021. *The Harvard Crimson*, gegründet 1873, ist elektronisch über die eigene Internetseite archiviert, siehe unter: <https://www.thecrimson.com/sitemap/>, letzter Zugriff am 01.04.2021. Zudem finden sich die Originale bzw. Mikrofilme für die Jahre 1891 bis heute in den Harvard University Archives, siehe unter: <https://ask.library.harvard.edu/faq/82192>, letzter Zugriff am 01.04.2021.

42 Siehe hierzu etwa die Ausführungen in Kapitel 4.1 dieser Arbeit.

43 Kanada war eines der Hauptexilländer für Kriegsdienstverweigerer während des Vietnamkriegs, siehe hierzu ebenso wie zu Michael Ferber Kapitel 4.3 dieser Arbeit.

44 Zu den Chomsky sehr kritisch beurteilenden Personen gehört u. a. der an späterer Stelle noch erwähnte Jeffrey Herf. Im Laufe der Arbeit werden immer wieder Kritiker Chomskys, etwa der französische Historiker Pierre

Chomskys meist prompte E-Mailantworten auf Nachfragen, die sich teilweise durch den fragmentarischen Zustand des Vorlasses ergaben, schnell und pragmatisch geklärt werden. Als überaus wertvoll und gar nicht zu überschätzend hilfreich stellten sich auch die Kontakte zu Chomskys früheren Mitstreitern aus den 1960er Jahren, Paul Lauter und Robert Zevin, heraus.⁴⁵ Sowohl Lauter, mittlerweile emeritierter Professor für Literaturwissenschaften am Trinity College/Connecticut, als auch Zevin, vormalig Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Columbia University/New York, gehören zu den wichtigsten (und noch lebenden) Mitbegründern der Widerstandsgruppe RESIST, die seit 1967 die Opposition gegen den Vietnamkrieg organisierte. Beide – obgleich hochbetagt – zeigten sich sofort hilfsbereit und offen und haben durch ausdauerndes Beantworten von Fragen oder die Bereitstellung persönlicher Unterlagen die Untersuchung Chomskys in der Rolle des Intellektuellen in dieser Tiefe erst möglich gemacht. Erwähnt sei auch das persönliche Treffen und der fortwährende Austausch mit Chomskys langjährigem Freund, dem »Kulturorganisator« Gerhard Bertram Heise in Köln.⁴⁶ Überaus erkenntnisreich war auch die Zusammenkunft mit Chomskys Kollegen, dem deutschen Linguisten Manfred Bierwisch, in Berlin.⁴⁷ Bierwisch, Jahrgang 1930 und somit kaum jünger als Chomsky, gilt als einer der wichtigsten Pioniere der

Vidal-Naquet (1930–2006) in Kapitel 5.1 oder auch der französisch-britische Literaturwissenschaftler George Steiner (1929–2020) in Kapitel 4.2 dieser Arbeit, angeführt.

- 45 Nähere Erläuterungen und biografische Angaben und Hintergründe zu Paul Lauter, Jahrgang 1932, und Robert Zevin, geboren 1936, finden sich an den entsprechenden Stellen in Kapitel 4.3 dieser Arbeit.
- 46 Gerhard Bertram Heise ist seit vielen Jahren mit Chomsky befreundet und begleitete und organisierte u. a. Chomskys Deutschlandreisen 2014 und 2016 mit. Heises genaue Berufsbezeichnung ist mit dem wenig eindeutigen Begriff des »Kulturorganisator« am ehesten getroffen. Er selbst bezeichnet sich als »homo scholasticus ludens«. Für diese Arbeit interviewt wurde Heise am 15.02.2018 in Köln. Hinzu kam diverse weitere Korrespondenz mit ihm.
- 47 Manfred Bierwisch, Jahrgang 1930, ist u. a. emeritierter Professor für Sprachwissenschaft der Humboldt-Universität Berlin, Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und wurde 2012 von der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) mit dem Wilhelm-von-Humboldtpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet und als Forscherpersönlichkeit geehrt, »die wie keine andere in Deutschland die Sprach- und Grammatikforschung in nahezu allen ihren Bereichen beeinflusst hat«. Siehe hierzu die Ausführungen des ZAS (Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft) unter: https://www.leibniz-zas.de/fileadmin/media/Dokumente/Personen/Bierwisch/Manfred_Bierwisch_WvHumboldt-Preis.pdf, letzter Zugriff am 02.04.2021; sowie die Internetpräsenz Bierwischs für weiterführende Informationen unter: <https://www.leibniz-zas.de/de/personen/details/bierwisch-manfred/cv/>, letzter Zugriff am 02.04.2021. Ein

deutschen Sprachwissenschaft und begleitet Chomskys wissenschaftliches Wirken seit den 1950er Jahren – auch durch persönliche Zusammenkünfte – kontinuierlich.⁴⁸ Zudem weiß er auch den möglichen Einfluss der linguistischen Denkweisen Chomskys auf dessen gesellschaftspolitische Vorstellungen wie kaum eine zweite Person einzuschätzen. Immerhin gelangte Bierwisch als Linguist mit seinem Aufsatz »Strukturalismus. Ergebnisse, Probleme, Methoden« bereits 1966 (vermittelt durch seinen Freund Uwe Johnson) noch vor Chomsky in das populäre, linkspolitische und von Hans Magnus Enzensberger herausgegebene *Kursbuch*.⁴⁹ Noam Chomsky hingegen schaffte es erst ein Jahr später mit seinem Aufsatz »Vietnam und die Redlichkeit des Intellektuellen« in das damals so populäre »Hausmedium« der 68er-Bewegung.⁵⁰

Neben den Kontakten zu Heise und Bierwisch sei der überaus konstruktive Austausch mit Jeffrey Herf, Professor für Geschichtswissenschaft an der University of Maryland und Experte für die Forschung zu Antisemitismus und Zionismus, genannt, der für viele kritische Aspekte des intellektuellen Engagements Chomskys aus einer dezidiert US-amerikanisch-jüdischen Perspektive sensibilisierte.⁵¹ In gleicher Weise hilfreich und anregend

langes Treffen und ausführliches Interview mit Manfred Bierwisch fand am 18.11.2016 in der Humboldt-Universität in Berlin statt.

- 48 Manfred Bierwisch, Interview geführt durch Trond Kuster vom 18.11.2016.
- 49 Manfred Bierwisch, »Strukturalismus. Ergebnisse, Probleme, Methoden«, in: Hans Magnus Enzensberger (Hg.), *Kursbuch* 5, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1966, S. 77–152. Uwe Johnson (1943–1984) war einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller in den ersten Jahrzehnten der BRD. Er war Mitglied der Gruppe 47. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören u. a. ders., *Mutmaßungen über Jakob*, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1959; oder auch: Ders., *Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl*, vier Bände, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1970, 1971, 1973 und 1983 erschienen. In diesen vier Bänden, die Tageseinträge vom 21.08.1967 bis zum 20.08.1968 beinhalten, verarbeitete Johnson u. a. die Entwicklungen des Vietnamkriegs, des Prager Frühlings sowie der Studentenproteste in den USA und Europa.
- 50 Noam Chomsky, »Vietnam und die Redlichkeit des Intellektuellen«, in: Hans Magnus Enzensberger (Hg.), *Kursbuch* 9, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1967, S. 142–167, hier S. 163. Als »Hausmedium« der 68-Bewegung bezeichnet Volker Breidecker das *Kursbuch* in seiner ursprünglich in der *Süddeutschen Zeitung* am 14.02.2012 veröffentlichten und online im Kulturmagazin Perlentaucher abgedruckten Rezension zu: Henning Marmulla, *Enzensbergers Kursbuch. Eine Zeitschrift um 68*, Berlin: Matthes und Seitz 2011. Siehe hierzu die Präsentation des Buches unter: <https://www.perlentaucher.de/buch/henning-marmulla/enzensbergers-kursbuch.html>, letzter Zugriff am 17.04.2021.
- 51 Jeffrey Herf, geboren 1947, ist ein ausgewiesener Experte der Geschichte des Holocausts, Antisemitismus und Zionismus. Zu dem ausführlichen Austausch mit Herf kam es durch die Tagung »Israel, die PLO und die deutsche Linke 1967–2017. Wie der Sechstagekrieg Wahrnehmungen veränderte«,

waren die Anmerkungen und Einschätzungen des israelischen Historikers Moshe Zimmermann, emeritierter Professor an der Hebräischen Universität Jerusalem, der die Interventionen Chomskys, insbesondere in Bezug auf dessen Verhältnis zu Israel und Palästina, seit Jahrzehnten aufmerksam und kritisch verfolgt.⁵²

Durch die intensiven Gespräche mit Heise und Bierwisch sowie die Austausch mit Herf und Zimmermann wurde eine erste umfassende sowie multiperspektivische Sicht auf Chomskys Person und sein Wirken ermöglicht. Auf diese Weise konnten weiterführende, differenzierte Einordnungen und Kategorisierungen vieler nicht immer für sich sprechender Quellen- und Hintergrundinformationen zu Chomskys Person, seinen linguistischen Werken sowie seinem gesellschaftspolitischen Engagement vorgenommen werden, die die inhaltliche Strukturierung und Fokussierung der vorliegenden Arbeit deutlich erleichterten. Zu diesen persönlichen Erfahrungen gesellten sich aber nicht nur die bereits erwähnten Quellen aus Chomskys zum größten Teil neu und erstmals erschlossenen Vorlass, sondern auch dessen nahezu 100 Bücher sowie unzählige Aufsätze und Interviews, von denen ein signifikanter Teil auf Chomskys eigener Internetseite zur Verfügung gestellt wird.⁵³

Ferner sei auf die in den letzten Jahren bzw. zwei Jahrzehnten publizierte Sekundärliteratur verwiesen, die Noam Chomskys gesellschaftspolitisches Engagement aus verschiedenen Perspektiven – etwa aus politik- und

veranstaltet vom Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main, die vom 25.5–26.5.2017 stattfand. Zu wichtigen Arbeiten Herfs siehe u. a.: Ders., *The Jewish Enemy. Nazi Propaganda During World War II and the Holocaust*, Cambridge/Massachusetts: Harvard University Press 2006; oder auch ders. (Hg.), *Anti-Semitism and Anti-Zionism in Historical Perspective. Convergence and Divergence*, New York: Routledge 2006; sowie ders., *Undeclared Wars with Israel. East Germany and the West German Far Left. 1967–1989*, Cambridge/Massachusetts: Cambridge University Press 2016, in Deutschland erschienen als ders., *Unerklärte Kriege gegen Israel. Die DDR und die westdeutsche radikale Linke. 1967–1989*, Göttingen: Wallstein 2019.

52 Moshe Zimmermann, geboren 1943 als Sohn von aus Deutschland nach Palästina geflohenen Juden, ist ebenso Experte auf dem Gebiet der Forschungen zu Antisemitismus, der Judenverfolgung im Dritten Reich sowie aus persönlicher Erfahrung Kenner des palästinensisch-israelischen Verhältnisses. Wichtige Werke sind u. a. ders., *Deutsch-jüdische Vergangenheit. Der Judenbass als Herausforderung*, Paderborn u. a.: Schöningh 2005; ders., *Die Angst vor dem Frieden. Das israelische Dilemma*, Berlin: Aufbau 2010; sowie ders., *Vom Rhein an den Jordan. Die deutschen Quellen Israels*, Göttingen: Wallstein 2016. Die Zusammenkunft mit Zimmermann fand statt während des Workshops »1967–2017. Jewish Intellectuals and the Six-Day-War«, organisiert und durchgeführt von der ETH Zürich vom 11.–12.12.2017.

53 Siehe hierzu: <https://chomsky.info/>, letzter Zugriff am 02.04.2021.

kulturwissenschaftlichem oder linguistischem Blickwinkel – betrachtet, jedoch weder aus geschichtswissenschaftlicher Sicht noch unter Rückgriff auf die Dokumente aus Chomskys Vorlass. Erwähnt werden müssen besonders die beiden zentralen und als biografische Standardwerke zu bezeichnenden Arbeiten des Sprach- und Kulturwissenschaftlers Robert Barsky, »Noam Chomsky. A Life of Dissent« aus dem Jahr 1998 sowie das zehn Jahre später erschienene Buch »The Chomsky Effect. A Radical Works Beyond the Ivory Tower«.⁵⁴ Zu nennen ist zudem die Arbeit »Chomsky's Politics« aus dem Jahr 1995, verfasst von dem politischen Aktivistin und Schriftsteller Milan Rai.⁵⁵ Als wichtige Auseinandersetzungen mit Chomsky, die dessen politisches und sprachwissenschaftliches Wirken vereinen, seien die Arbeiten des britischen Linguisten Neil Smith, »Chomsky. Ideas and Ideals«, erstmals 1999 publiziert, und des deutschen Sprachwissenschaftlers Günther Grewendorf, »Noam Chomsky«, aus dem Jahr 2006 genannt.⁵⁶ Zu den jüngsten, umfangreichen Veröffentlichungen über Chomsky gehört das 2016 erschienene Buch des britischen Anthropologen Chris Knight »Decoding Chomsky. Science and Revolutionary Politics«.⁵⁷ Ferner gibt es eine Reihe von Aufsätzen, Interviews und kleineren wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit Chomsky und seiner gesellschaftspolitischen Rolle etwa aus kommunikationswissenschaftlicher oder soziologischer Sicht befassen.⁵⁸ Für jüngere Arbeiten, die sich

54 Robert F. Barsky, *Noam Chomsky. A Life of Dissent*, Cambridge/Massachusetts/ London: MIT Press 1998; außerdem ders., *The Chomsky Effect. A Radical Works Beyond the Ivory Tower*, Cambridge/Massachusetts/ London: MIT Press 2007. Siehe zu Barskys Werdegang und wissenschaftlicher Ausrichtung seine offizielle Webpräsenz der Vanderbilt University unter: <https://as.vanderbilt.edu/french-italian/faculty/robert-barsky-2/>, letzter Zugriff am 23.04.2021.

55 Milan Rai, *Chomsky's Politics*, London/ New York: Verso 1995.

56 Neil Smith, *Chomsky. Ideas and Ideals*, Cambridge/UK: Cambridge University Press 1999. Seither ist das Buch in zweiter und dritter, erweiterter Neuauflage 2004 und 2016 erschienen; sowie Günther Grewendorf, *Noam Chomsky*, München: C. H. Beck 2006. Erwähnt sei auch die Arbeit der Journalistin Larissa MacFarquhar: Dies./ Michael Haupt, *Wer ist Noam Chomsky*, Hamburg: Europa Verlag 2003.

57 Chris Knight, *Decoding Chomsky. Science and Revolutionary Politics*, New Haven: Yale University Press 2016.

58 Siehe hierzu etwa die kommunikations- und medienwissenschaftliche Arbeit: Tabé Bergman, »Prophet, Gadfly, Polemicist, Conscience of America? The US press versus Chomsky«, *Journalism Studies*, Vol. 18, Nr. 11 (2017), S. 1453–1469; sowie das Interview des Philosophen Fabien Delmotte, »On the United States and Social Movements. Interview with Noam Chomsky«, veröffentlicht am 21.06.2015 auf www.autrefuture.net, siehe unter: <http://www.autrefutur.net/On-the-United-Sates-and-Social>, letzter Zugriff am 02.04.2020. Als in dieser Dissertation ebenfalls mehrfach zitiertes Werk sei folgender soziologischer Aufsatz genannt: Frederic Delorca, »Chomsky

Chomskys umfangreichen linguistischen Arbeiten widmen, sei auf John Collins »Chomsky. A Guide for the Perplexed« von 2008 oder auch auf Vivien J. Cook und Mark Newson und deren Buch »Chomsky's Universal Grammar. An Introduction« aus dem Jahr 2007 verwiesen.⁵⁹

Flankiert werden die genannten historischen Quellen aus Chomskys Vorlass, seine Schriften sowie die angeführten Arbeiten über Chomsky an den entsprechenden Stellen innerhalb dieser Arbeit selbstredend durch weitere Sekundärliteratur aus den angesprochenen geschichtswissenschaftlichen Teildisziplinen. An dieser Stelle sei auch auf die aus zitations-technischer Perspektive nicht vollkommen unproblematischen Internetquellen wie Blogbeiträge und Forumdiskussionen – detailliert aufgelistet im Quellen- und Literaturverzeichnis – hingewiesen, auf die teilweise zurückgegriffen werden musste. Ihre Verwendung stellt für Historiker mitunter immer noch eine Herausforderung dar, der es sich aber gerade in der Zeitgeschichte zu stellen lohnt.⁶⁰ Nach bestem Wissen und Gewissen ist auch hier – analog zu den verwendeten Printmedien und Archivmaterialien – gearbeitet worden. Erwähnt sei zudem, dass dort, wo es aus stilistischen oder arbeitsökonomischen Gründen sinnvoll erschien, Textabschnitte oder Zitate Chomskys auf Deutsch wiedergegeben sind. Der Großteil der direkt zitierten Aussagen und Passagen ist aber bewusst im englischen Original ausgeführt, um die persönlichere Note und Aussagekraft des Ursprungstextes vollständig zu erhalten.

Ein Wort noch zum Umgang mit den angesprochenen Zeitzeugen bzw. Weggefährten, Freunden und Kritikern Chomskys sowie der Korrespondenz mit Chomsky selbst: Nie haben Chomsky noch seine Ehefrau Valeria Chomsky, die die Zusammenarbeit mit dem MIT-Archiv koordinierte, in irgendeiner Weise versucht, Einfluss auf diese Dissertation zu nehmen, den Zugang zu Materialien zu beschränken oder das wissenschaftliche Arbeiten behindert. Trotz eines persönlichen Treffens mit Chomsky in Heidelberg 2016 sowie des insgesamt gut ein Dutzend E-Mails umfassenden persönlichen Austausches mit ihm, der zwischen wenigen Sätzen und seitenlangen, detaillierten Ausführungen schwanken konnte, ist auf die nötige wissenschaftliche Distanz geachtet worden.⁶¹ Ferner sei darauf hingewiesen, dass auch bei der Auswertung der Informationen und Hinweise der Zeitzeugen und Weggefährten stets darauf geachtet worden

and Bourdieu. A Missed Encounter«, in: Jean Bricmont/ Julie Franck (Hg.), *Chomsky Notebook*, New York: Columbia University Press 2010, S. 309–316.

59 John Collins, *Chomsky. A Guide for the Perplexed*, London: Continuum 2008; sowie Vivien J. Cook/ Mark Newson, *Chomsky's Universal Grammar. An Introduction*, Oxford: Blackwell Publishing 2007.

60 Die betrifft insbesondere die Beschäftigung mit sozialen Bewegungen seit den 1990er Jahren, deren Kommunikation und Organisation sich oft ausschließlich über Internetplattformen abspielte.

61 Das Treffen mit Chomsky fand am 30.10.2016 in Heidelberg statt.

ist, widersprüchliche oder uneindeutige Angaben durch intensive Quellenrecherche bestmöglich einzuordnen und zu verifizieren. Sämtliche Aussagen Chomskys sowie die der anderen Gesprächs- und Interviewpartner wurden immer kritisch behandelt und durch entsprechende Kontextualisierungen und Zusatzinformationen gerahmt.

Es ist das besondere Potpourri aus erstmals zugänglichem, privatem Quellenmaterial in Verbindung mit Zeitzeugenberichten und dem persönlichen Kontakt zu Chomsky sowie dem Rückgriff auf die bekannte Sekundärliteratur, welches das Rückgrat der sich anschließenden Arbeit bildet. Erst diese breite Basis vermittelt einen umfassenden Gesamteindruck des intellektuellen Engagements Noam Chomskys, der bisher in dieser Form nicht möglich gewesen ist und vielleicht auch zu einem späteren Zeitpunkt kaum mehr möglich sein wird.